

„Denn auch wir haben ein Passahlamm“

Jesu Jünger waren geschockt, als er von seinem Leiden und bevorstehenden Tod sprach. Das mußte er jedoch auf sich nehmen, denn er war das Lamm Gottes.

Von Jerold Aust

INHALT

„Denn auch wir haben ein Passahlamm“ 1
Sind Karfreitag und Ostern biblische Feste? 5

Für Abonnenten und Förderer der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN in der Schweiz hat die Vereinte Kirche Gottes ein Bankkonto in der Schweiz eröffnet. Es handelt sich um ein „Gelbes Konto“ bei der Postfinanz (Postbank), Konto-Nr. 91-930384-6. Überweisungen bzw. Einzahlungen dürfen sowohl auf die „Vereinte Kirche Gottes“ als auch auf „Gute Nachrichten“ lauten.

Seit Mitte November haben 500 Personen durch die Internet-Werbung bei der Suchmaschine „Google“ die Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN bestellt. Bis jetzt wurden die Anzeigen für die Zeitschrift 1.302.098 Mal gezeigt, und 21 358 Personen haben dadurch die Webseite www.gutenachrichten.org besucht. Das erfolgreichste Werbemotiv zur Zeit ist „Leben nach dem Tod“.

Die nächste Ausgabe von **Intern** erscheint am 14. April 2006.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Jerusalem erstrahlte golden in der Abendsonne, als zwölf Männer und ihr Meister sich vom Ölberg hinunter begaben und ein Haus in der Stadt aufsuchten. In den frühen Morgenstunden desselben Tages hatte Jesus von Nazareth zwei seiner Jünger, Petrus und Johannes, beauftragt, von Betanien aus nach Jerusalem zu gehen, um dort das Passahmahl vorzubereiten (Lukas 22,7-13).

Jesus hatte von einem Mann mit einem Krug Wasser erzählt, der ihnen sein Gästezimmer zeigen würde, wo sie das Passah halten könnten. Nachdem sie diesen Mann gefunden hatten, bereiteten Petrus und Johannes die Speise sowie Getränke vor. Am Abend hielten die Zwölf das, was als das erste neutestamentliche Passah bekannt wurde.

Wahrscheinlich sagte Jesus nicht viel, als sie alle den Raum betraten und die getroffenen Vorbereitungen sahen. Für Petrus und Johannes erschien Jesus ohne Zweifel nachdenklich, doch ihr Lehrer schien auch sehr gefaßt und ruhig. Sie begannen, sich am Tisch zu entspannen und aßen, so wie es ihr Meister tat.

Nun erst begann Jesus zu seinen Jüngern zu sprechen und ihnen zu erklären, daß er auf diesen ganz speziellen Zeitpunkt gewartet hatte, um mit ihnen dieses besondere Mahl einnehmen zu können. „Und er sprach zu ihnen: Mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt, dieses Passah mit euch zu essen, ehe ich leide. Denn ich sage euch, daß ich es gewiß nicht mehr essen werde, bis es erfüllt sein wird im Reich Gottes“ (Lukas 22,15-16; Elberfelder Bibel).

Eine schockierende Aussage! Warum sprach Jesus vom Leiden? Die Apostel konnten es sich nur schwer vorstellen,

daß ihr Erlöser körperliche Schmerzen erleiden sollte, ganz zu schweigen von seinem Tod in so jungen Jahren. War er nicht derselbe Mann, der Wasser in Wein verwandelte, 5000 hungrige Menschen mit nur fünf Broten und zwei Fischen speiste – wobei noch viel davon übrigblieb – und welcher auf einer aufgewühlten, stürmischen See wandelte, ohne zu ertrinken?

Opfersymbole

Zu diesem Zeitpunkt begann der Erlöser, seinen Jüngern die Symbole des Neuen Testaments, ungesäuertes Brot und Wein, anzubieten.

Das Brot, das er seinen Jüngern gab, repräsentierte seinen Leib. Der Apostel Petrus definierte später, was dieses bedeutete, nämlich, daß wir als Christen in den Fußstapfen unseres Heilandes folgen sollten, welcher „unsere Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden“ (1. Petrus 2,24).

Jesus Christus würde somit die Strafe für die Sünden der Menschheit zahlen, d. h., „durch sein eigenes Opfer die Sünde“ aufheben (Hebräer 9,26). Der Wein, der als Nächstes verabreicht wurde, ist ein Sinnbild seines vergossenen Blutes, mit dem er die Sünden der ganzen Menschheit reinwaschen würde (Lukas 22,17-20).

Etwas früher an demselben Abend hatten die Jünger zugeschaut, wie Jesus mit Absicht niederkniete und ihnen allen die Füße wusch. Jesus wies sie an, seinem Beispiel zu folgen. Er erklärte, daß diese einfache Handlung beispielhaft für die demütige und uneingeschränkte Einstellung des Dienens an der Menschheit ist, die den wahren ►

Nachfolgern Jesu zu eigen sein sollte (Johannes 13,1-17).

Zeremonien, die Brot und Wein beinhalteten, waren den religiösen Juden der damaligen Zeit nichts Neues. Die Art, wie Jesus sie ihnen zeigte, und deren Bedeutung waren jedoch neu. Die Jünger hörten deshalb den Worten Jesu aufmerksam zu und nahmen hingebungsvoll daran teil, als er ihnen die Symbole anbot.

Die Nahrung und das Getränk, das Jesus seinen Jüngern gab, hatten für sie und für uns eine tiefe Bedeutung. Während des Abends erklärte er ihnen weiter, daß er sich bald zum Opfer für die Sünden der Menschheit darbieten würde (Johannes 13,31-33). Seinen Jüngern würde bald die Bedeutung der Passahsymbole auf dramatische Weise anschaulich gemacht werden.

Jesu Opfer vorhergesagt

Es gibt zahlreiche alttestamentliche Prophezeiungen über das messianische Opfer. Die erste finden wir im ersten Buch Mose. Zu Satan, der Schlange, sprach Gott: „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen“ (1. Mose 3,15).

Dieser Vers, der sich auf die Schlange und den Nachkommen bezieht, spricht symbolisch von Satan und Jesus Christus. Satan würde Jesus „in die Ferse stechen“, indem er Einfluß auf seine Hinrichtung nehmen würde, als Nägel durch seine Füße geschlagen wurden. Aber bei Christi Wiederkehr zur Erde wird er Satan „den Kopf zertreten“, indem er ihn 1000 Jahre von der Erde verbannen wird (Offenbarung 20,1-3). Die Prophezeiung in 1. Mose 3 ist daher der früheste Hinweis auf Jesu Kreuzigung und seinen Tod.

Der Prophet Jesaja sagte Jesu Opfertod wie folgt voraus: „Aber er ist um *unsrer* Missetat willen verwundet und um *unsrer* Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jesaja 53,5; alle Hervorhebungen durch uns).

Gott, so prophezeite Jesaja, „warf unser aller Sünde auf ihn [den Sohn Gottes] ... Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird ... Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die

Missetat meines Volks geplagt war“ (Jesaja 53,6-8). Diese Prophezeiungen über Jesus waren nicht die einzigen in der Bibel, in denen sein Leiden und Tod vorausgesagt wurden.

Die Qualen der Kreuzigung

König David prophezeite ungefähr 1000 Jahre vor Jesu Tod einige Einzelheiten über sein Leiden. Gott inspirierte David, die Demütigungen und die unerträglichen Schmerzen, die Jesus während der Kreuzigung erleiden würde, zu beschreiben. In Psalm 22 schrieb David, als ob Christus in der ersten Person aufrufen würde: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volke. Alle, die mich sehen, verspotten mich“ (Psalm 22,7-8).

Die Prophezeiung führt in den Versen 15-18 weiter aus: „Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Knochen haben sich voneinander gelöst; mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs ... und du legst mich in des Todes Staub ... sie haben meine Hände und Füße durchgraben. Ich kann alle meine Knochen zählen; sie aber schauen zu und sehen auf mich herab.“

Die Autoren der Bibel hielten viele Prophezeiungen über dieses überaus wichtige und bedeutungsvolle Ereignis fest, wenn unser heiliger Erlöser sein Leben für Sie, für mich und für die gesamte Menschheit hingeben würde. Dieser Zeitpunkt kam wie vorhergesagt, gemäß Gottes Bestimmung: „Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben“ (Römer 5,6). Das Opfer Jesu Christi war schon lange im voraus geplant worden: „Ihr wißt, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. *Er ist zwar zuvor angesehen, ehe der Welt Grund gelegt wurde*, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen“ (1. Petrus 1,18-20).

Das Leben und Sterben von Jesus Christus

Um ein besseres Verständnis und die richtige Bedeutung von Jesu Opfer zu bekommen, sollten wir einige der Ereignisse in Jesu physischem Leben näher betrachten.

Als Jesus geboren wurde, trachtete Satan sofort danach, das Leben Jesu zu zerstören. Im Matthäusevangelium lesen wir: „Als Herodes nun sah, daß er von

den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte“ (Matthäus 2,16).

Später, kurz bevor Jesus öffentlich zu predigen begann, führte Gottes Geist ihn zum Fasten für 40 Tage und Nächte

Intern

17. März 2006

Jahrgang 11, Nr. 3

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

© **Vereinte Kirche Gottes e. V.**, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Zielsetzung: *Intern* fördert die Erfüllung des Auftrags der Vereinten Kirche Gottes, wie dieser in der Satzung der Vereinten Kirche Gottes festgelegt ist. Die Redaktion behält sich vor, alle eingereichten Beiträge, die veröffentlicht werden, im Sinne dieser Zielsetzung zu redigieren.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Dick, Jim Franks,
Clyde Kilough, Victor Kubik, Les McCullough,
Joel Meecker, Larry Salyer, Mario Seigle,
Richard Thompson, Leon Walker, Anthony Wasilkoff
Vorsitzender: Robert Dick
Präsident: Clyde Kilough

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Herausgabe von *Intern* wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

in die Wildnis. Zu diesem wichtigen Zeitpunkt kam Satan zu Jesus. Matthäus 4 beschreibt die Vorgehensweise Satans, als er Jesus versuchte.

Zuerst versuchte Satan, Jesus zu überreden, seine göttliche Macht zu mißbrauchen, um gewöhnliche Steine in Brot zu verwandeln und damit seinen nagenden Hunger zu stillen (Vers 3). Als Nächstes versuchte er an seine Eitelkeit und seinen Stolz zu appellieren, wobei er fälschlicherweise davon ausging, daß diese Eigenschaften Jesus zu eigen seien (Verse 5-6).

Dann wandte sich Satan den Grundzügen menschlicher Begierde zu, der Habsucht und Machtgier, indem er Jesus die ganze Welt anbot (Verse 8-9). Jesus seinerseits hat die Herrschaftsstellung Satans in dieser Welt nicht angezweifelt, denn Satan ist in der Tat der Gott dieser Welt (2. Korinther 4,4).

In diesem entscheidenden Test hatte Jesus auch nicht für einen Moment den Gedanken an Sünde verschwendet. Obwohl er unvorstellbar großen Hunger hatte, war Jesus in geistlicher Hochform, nachdem er 40 Tage und Nächte gefastet hatte und mit seinem himmlischen Vater in engster Beziehung stand.

Ebenso verhielt er sich im Verlaufe seines restlichen Lebens. Kein einziges Mal hatte Jesus gesündigt oder es sich erlaubt, einen Gedanken zu hegen, der ihn zur Übertretung von Gottes Gesetzen verleitet hätte. Er sündigte niemals, weder gegen den Buchstaben des Gesetzes noch gegen dessen geistliche Anwendung.

Jesus wußte, was es bedeutete, gegen alle menschlichen Ängste und Leidenschaften anzugehen: „Und er hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tod erretten konnte; und er ist auch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt. So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. Und als er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber des ewigen Heils geworden“ (Hebräer 5,7-9).

Jesus Christus lebte ein perfektes Leben, er, „der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand“ (1. Petrus 2, 22). Hätte er auch nur eines von Gottes Gesetzen gebrochen, hätte er die Todesstrafe erleiden müssen wie alle anderen Menschen, ohne Hoffnung auf die Auferstehung. Doch er blieb sündenlos. Da er Gottes Sohn im Fleisch

war, wurden mit seinem Tod alle unsere Sünden beglichen, was ihn zum Erretter der Menschheit machte (Hebräer 10,12; 1. Johannes 4,14).

Jesus Christus, unser Passah

In 1. Korinther 5, Vers 7 schrieb Paulus, „daß auch wir ein Passahlamm [haben], das ist Christus, der geopfert ist“. Diese Aussage hat sehr viel Bedeutung für Christen.

Paulus schrieb diese Worte an die Gemeinde zu Korinth, deren Mitglieder sich nicht daran störten, daß einer aus ihrer Gemeinde eine sexuelle Sünde beging. Es war keine gewöhnliche Sünde, sogar nicht einmal für die lasterhafte korinthische Gesellschaft jener Zeit. Ein Mann hatte ein Verhältnis mit seiner Stiefmutter (1. Korinther 5,1).

*Die Korinther
verstanden nicht,
daß sich ihre
Annahme des
Opfers Jesu
in einer neuen
Lebensweise
widerspiegeln
sollte. Es war
wichtig, frühere
Gewohnheiten
aufzugeben.*

Paulus rügte die gesamte Gemeinde und wies die Korinther an, den Missetäter aus der Gemeinschaft auszustoßen, damit sich diese Sünde nicht verbreiten und sie alle anstecken würde, wie Hefe sich im Teig ausbreitet (1. Korinther 5, 2-6). Paulus schrieb zur Entfernung des Sünders folgende Erklärung, welche mit dem Passah eng verbunden ist: „Denn auch wir haben ein Passahlamm, das ist Christus, der geopfert ist“ (Vers 7).

Was wollte Paulus damit sagen? Er meinte damit, daß Jesu Opfer nicht umsonst geschehen ist und daß die Korinther Christi schmerzvollen Tod nicht geringschätzen sollten.

Über Jesu Christi Opfer nachdenken

Die Korinther hatten bis zu diesem Punkt die Größe des Opfers Christi

noch nicht begriffen. Sie hatten nicht vollständig verstanden, daß ihr Leben, wenn sie ihre Sünden einmal bereut hatten und diese vom vergossenen Blut Christi bedeckt waren, eine neue Verpflichtung widerspiegeln sollte. Sie durften ihren früheren sündigen Gewohnheiten nicht mehr nachgehen.

Paulus drückte sich diesbezüglich klar aus: „Oder wißt ihr nicht, daß die Ungerechten das Reich Gottes nicht erben werden? Laßt euch nicht irreführen! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder, Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästerer oder Räuber werden das Reich Gottes ererben. Und solche sind einige von euch gewesen. Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes“ (1. Korinther 6,9-11).

In der gleichen Angelegenheit fragte Paulus die Gemeinde zu Rom: „Was wollen wir nun sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade um so mächtiger werde? Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben sind? Oder wißt ihr nicht, daß alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln“ (Römer 6,1-4).

Nicht auf die leichte Schulter nehmen

Paulus schärfte den Korinthern ein, daß sie das Leiden und den Tod Jesu nicht geringschätzen sollten. Die Annahme seines Opfers soll sich durch einen geänderten Lebenswandel widerspiegeln, eine Sinnesänderung, die die Sünde nicht mehr toleriert. „Vielmehr habe ich euch geschrieben: Ihr sollt nichts mit einem zu schaffen haben, der sich Bruder nennen läßt und ist ein Unzüchtiger oder ein Geiziger oder ein Götzendiener oder ein Lästerer oder ein Trunkenbold oder ein Räuber ... Verstoßt ihr den Bösen aus eurer Mitte!“ (1. Korinther 5,11. 13).

Die Gläubigen der Gemeinde zu Korinth hatten offensichtlich nicht die volle Bedeutung von Jesu Opfer und seinen enormen Schmerzen und Leiden, die er durchmachen mußte, verstanden. Ist es möglich, daß *auch wir* den ►

gleichen Fehler machen können? Begreifen wir wirklich, was Jesus alles durchmachen mußte, um zum Opfer für unsere Sünden zu werden?

Niemand von uns war zugegen, als die römischen Soldaten Jesus Christus brutal peitschten, schlugen und verhöhnten. Doch wir wissen aus dem Wort Gottes, daß dies so stattgefunden hat. Der Prophet Jesaja und König David in den Psalmen sagten die Grausamkeiten voraus, die an Jesus Christus verübt wurden. Die Autoren der Evangelien waren Zeugen des Geschehens. Aus diesen biblischen Berichten sowie den zeitgemäßen Beschreibungen solcher Strafen können wir – soweit es unserem begrenzten menschlichen Verstand möglich ist – das Ausmaß des Leidens ermessen, welches unser Erlöser für uns ertragen mußte.

Als Jesus vor den Hohenpriester Kaiphas sowie die Schriftgelehrten und Ältesten gebracht wurde, beschuldigte man ihn fälschlicherweise der Gotteslästerung. Die religiöse Obrigkeit spie ihm ins Gesicht, schlug ihn mit den Fäusten und verhöhnte ihn (Matthäus 26,67-68). Als sie dann Jesus den Römern zur Geißelung übergaben (Matthäus 27,26), war er verständlicherweise geschwächt. Sein Gesicht war aufgeplatzt, geschwollen und zerschlagen.

Halbwegs tot

Die Geißelung unseres Heilandes durch die Römer war barbarisch. Sie nannten diese Strafe „den halben Tod“, weil man damit kurz vor dem Tod des Opfers aufhörte. Ein eigens dafür ausgebildeter Mann setzte einen hölzernen Griff ein, an dem Lederriemen befestigt waren. Am Ende eines jeden Riemens wurden Knochenstückchen oder Eisenfragmente eingeflochten. Die Anzahl der Peitschenhiebe war nicht vorgeschrieben, und der Ausführende durfte mit seiner Peitsche jede Stelle des Körpers treffen.

Normalerweise wurde der Verurteilte von den Wächtern an einer hölzernen oder steinernen Säule festgebunden, mit beiden Armen die Säule umschließend. Um den Gefangenen weiter zu erniedrigen, wurden ihm sämtliche Kleidungsstücke ausgezogen, so daß überhaupt kein Schutz mehr vor den brutalen Peitschenhieben bestand.

Dann begann die Folter. Durch Peitschenhieb auf Peitschenhieb wurde der Körper des Opfers zerfetzt, und seine blutige Haut hing in dünnen Streifen

von seinem Körper herab. Ein oberster Wächter kontrollierte die ganze Prozedur, um sicherzustellen, daß der Gefangene nicht unbeabsichtigt frühzeitig den Tod fand, denn die Römer wußten aus Erfahrung, daß ein so geschundener Mann schnell sterben konnte.

Nach Beendigung der Geißelung fiel der Gefangene, nachdem er von den Stricken befreit wurde, im Zustand des Schocks bewußtlos zu Boden. Er wurde nun mit kaltem Wasser übergossen, wodurch er von Blut, zerrissenem Fleisch und Schmutz etwas gesäubert wurde. Die rauhe Behandlung des zerschlagenen Körpers führte zumeist zu einer erneuten Schockreaktion des Körpers, und er kam luftschnappend wieder zur Besinnung.

Im Falle der Mißhandlung Jesu hatten einige Soldaten Dornenzweige ge-

*Entweder
hatten die
Korinther das
Opfer Jesu nie
wirklich verstanden,
oder sie hatten es
verstanden und
schätzten es
mit der Zeit
immer geringer.
Schätzen wir
Jesu Opfer?*

sammelt und sie zu einer Art Krone geflochten, die sie auf Jesu Kopf preßten. Sie umhüllten ihn mit einer Robe, gaben ihm ein Schilfrohr in die Hand und verspotteten ihn mit folgenden Worten: „Gegrüßet seist du, der Juden König! ... und spien ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt. Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an und führten ihn ab, um ihn zu kreuzigen“ (Matthäus 27,29-31).

Die Bedeutung seines Todes für uns heute

Dies ist nur eine oberflächliche Abhandlung der grausamen Ereignisse, die unser Erlöser für uns erleiden mußte, damit wir von der Todesstrafe befreit werden konnten. Ohne dieses Opfer

Jesu Christi wären wir automatisch dem ewigen Tod ausgeliefert gewesen. Das einzige Leben, das wir führen könnten, wäre die menschliche Existenz, durch die wir uns jetzt durchkämpfen.

Wir hätten keine Hoffnung auf eine Aussöhnung mit unserem Schöpfer, keine Aussicht darauf, durch das Leben desjenigen, der nun zur rechten Hand Gottes sitzt, von unserem himmlischen Vater akzeptiert zu werden. Es gäbe keine Hoffnung, jemals den heiligen Geist zu erhalten, die Wahrheit Gottes zu verstehen und als Nachfolger Jesu hier auf Erden im Reich Gottes zu dienen.

Wir würden das große Geheimnis Gottes nicht verstehen – den Plan Gottes für alle Menschen, Söhne Gottes zu werden. Wir hätten nicht das Privileg, mit Gleichgesinnten Gemeinschaft zu pflegen, die Freude miteinander zu teilen, womit Gott uns in seiner Gemeinde segnet. Und wir hätten keine Möglichkeit, mit unseren Lieben, die bereits gestorben sind, jemals wiedervereinigt zu werden.

Vor dem Hintergrund all dessen, was durch das Opfer Jesu möglich wird, ist es verständlich, daß Paulus die Korinther auf ihr Passah hinwies: „Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet“ (1. Korinther 5,7; Elberfelder Bibel). Entweder hatten die Korinther grundlegende Wahrheiten über das Ausmaß des Opfers Jesu nie verstanden, oder sie hatten sie zu Anfang verstanden und schätzten dieses Wissen mit der Zeit immer geringer.

Was immer die Umstände waren, sie mußten unbedingt an diese Schmerzen und Leiden erinnert werden, die ihr Erlöser für sie ertrug. Sie mußten dringend ihre Sünden der Nachlässigkeit bereuen und sich des Ausmaßes dieses bemerkenswerten Opfers wieder bewußt werden. Hier ist die Frage, die wir uns vor dem Passah stellen sollten: Schätzen wir *wirklich* das enorme Opfer Jesu?

Hoffentlich tun wir das.

In den nächsten Wochen steht uns das Passah bevor. Für wahre Christen ist es eine Zeit des Nachdenkens über das Opfer Christi. Wir sollen uns mit unserem Glaubensbruder, dem Apostel Paulus, identifizieren, den Gott dazu inspirierte, uns an unser wahres Passahlamm zu erinnern: Jesus Christus von Nazareth. Dieses Lamm ist geschlachtet worden, und das Wissen um dieses Opfer soll all unsere Handlungen im täglichen Leben bestimmen. ■

Sind Karfreitag und Ostern biblische Feste?

Karfreitag und Ostern gehören zu den beliebten Traditionen des heutigen Christentums. Wußten Sie, daß Jesus und seine Apostel diese Tage nie begingen?

Von Wilbur Berg und Roger Foster

In der nördlichen Hemisphäre feiert die Christenheit im Frühling mehrere ihrer wichtigsten Feste. Die Fastenzeit von Aschermittwoch bis Ostern wird von einigen mit Fasten und Buße gehalten. Karfreitag wird zwei Tage vor Ostern als Erinnerung an die Kreuzigung Jesu Christi gefeiert. Ostersonntag wird als der Tag der Auferstehung Jesu begangen, manchmal mit einem feierlichen Gottesdienst zu Sonnenaufgang.

Diese Praktiken sind eine so festverwurzelte Tradition im Kirchenkalender, daß es viele als Ketzerei ansehen würden, sie in Frage zu stellen. Aber fast der ganzen Christenheit ist kaum bewußt, daß die ursprünglichen Apostel diese Bräuche nicht kannten. Die ersten Christen hielten sie auch nicht. Man kann versuchen, so sehr man will, sie zu finden: Die Kirche des Neuen Testaments hielt die Fastenzeit, Karfreitag und Ostern überhaupt nicht. *Ostern*, wohl das wichtigste Fest vieler Christen, erscheint im Urtext der Bibel als Wort kein einziges Mal.

Die Rechtfertigung für die Fastenzeit als 40tägige Vorbereitung auf Ostern wird traditionell auf das 40tägige Fasten Jesu in der Wildnis vor seiner Versuchung durch Satan zurückgeführt (*Harper's Bible Dictionary*, Stichwort „Fasten“; Matthäus 4,1-2; Markus 1,13). Das Problem mit dieser Erklärung ist, daß dieses Ereignis in keiner Weise mit Jesu vermeintlichem Halten von Ostern zusammenhängt. Der Brauch des 40tägigen Fastens und Büßens stammt aus einer Zeit vor Jesus, nicht aber aus der Bibel.

Vorchristliche Bräuche

Die meisten Christen gehen bei diesen Bräuchen davon aus, daß man damit Gott ehrt und sie deshalb von ihm gebilligt werden. Aber wie sieht Gott solche außerbiblischen Bräuche wirklich? Gottes Anweisung an jene, die ihn anbeten wollen, ist eindeutig:

„So hüte dich, daß du dich nicht verführen läßt, es ihnen nachzutun, nachdem sie vertilgt sind vor dir, und daß du nicht fragst nach ihren Göttern und

spricht: Wie haben diese Völker ihren Göttern gedient? Ebenso will auch ich es tun! *So sollst du dem HERRN, deinem Gott, nicht dienen*; denn sie haben ihren Göttern alles getan, was dem HERRN ein Greuel ist und was er haßt; denn sie haben ihren Göttern sogar ihre Söhne und Töchter mit Feuer verbrannt. *Alles, was ich euch gebiete, das sollt ihr halten und danach tun. Ihr sollt nichts dazutun und nichts davontun*“ (5. Mose 12,30-31; 13,1; Hervorhebung durch uns).

Die *International Standard Bible Encyclopedia* merkt an: „Der Begriff Ostern wird vom angelsächsischen ‚Eostre‘ abgeleitet, dem Namen der Frühlingsgöttin. Zu ihren Ehren wurden zu der Zeit der Frühjahrsstagundnachtgleiche Opfer dargebracht“ (Eerdmans, Grand Rapids, 1982, Band 2, Stichwort „Easter“).

Viele Kämpfe wurden um das Datum gefochten, doch das Konzil von Nizäa setzte schließlich 325 n. Chr. das Datum von Ostern auf den ersten Sonntag nach dem Vollmond zur oder nach der Frühjahrsstagundnachtgleiche (21. März) fest.

Es ist nicht allgemein bekannt, daß „die Vorbereitung auf die Osterzeit, beginnend mit Aschermittwoch und bis eine Woche nach dem Ostertag andauernd, voll heidnischer Bräuche war, die im Licht des Christentums revidiert wurden. Germanische Völker beispielsweise zündeten im Frühling Freudenfeuer. Dieser Brauch wurde von der Kirche mißbilligt, die versuchte, ihn zu unterdrücken ... Im sechsten und siebten Jahrhundert kamen Mönche mit ihren früheren heidnischen Riten nach Deutschland und segneten Freudenfeuer außerhalb des Kirchengebäudes am Ostersonntag. Der Brauch breitete sich nach Frankreich aus, und schließlich wurde er im neunten Jahrhundert in die Osterliturgie von Rom aufgenommen. Auch heute noch wird das neue Feuer am Vorabend von Ostersonntag gesegnet.

Mittelalterliche Osterfeiern begannen mit der Morgendämmerung. Nach einer alten Legende tanzt die Sonne am Ostermorgen oder hüpfert im Moment ihres Aufgehens dreimal zur Ehre der Auferstehung Christi. Die Lichtstrahlen, die die Wolken durchdringen, wurden als

Engel angesehen, die vor Freude tanzten. Einige volkstümliche Osterbräuche, die bis heute überlebt haben, sind das Osterei, der Osterhase und das Osterlamm. Das Ei war ein früheres heidnisches Symbol der Wiedergeburt und wurde zur Frühjahrsstagundnachtgleiche überreicht, dem Beginn des heidnischen neuen Jahres.

Der Osterhase wird in einem deutschen Buch von 1572 erwähnt und ist ebenfalls ein heidnisches Fruchtbarkeitssymbol. Das Osterlamm geht auf das Mittelalter zurück. Das Lamm, das eine Fahne mit einem roten Kreuz auf einem weißen Feld hält, repräsentierte den auferstandenen Christus [statt die *Aufopferung seines Lebens* als die Erfüllung des Passahlammes, das die Sünden der Welt bezahlte (Johannes 1,29)]“ (Anthony Mercatante, *Facts on File Encyclopedia of World Mythology and Legend*, New York und Oxford, 1988, Stichwort „Easter“).

Ostern verdrängt das Passah

Osterbräuche werden von vielen gehalten, die sich zum Christentum bekennen. Jedoch wird keiner dieser Bräuche in der Bibel oder unter den Bräuchen der frühen Kirche gefunden. Jesus und seine Apostel führten keine Bräuche ein, die die wahre Bedeutung der biblischen Feste dieser Jahreszeit verhüllten. Tatsächlich schrieb ein Kirchenhistoriker des vierten Jahrhunderts, Socrates Scholasticus, in seiner *Ecclesiastical History* [„Kirchengeschichte“], daß weder die Apostel noch die Evangelien das Halten von Ostern lehrten. Darüber hinaus erließ Jesus kein Gebot, dieses Fest zu halten. Statt dessen hatte „das Feiern seinen Ursprung nicht durch Gesetzgebung, sondern in einem Brauch“ (Kapitel 22; Hervorhebung durch uns).

Schon Ende des zweiten Jahrhunderts bezeugte der Theologe Irenaeus in seinem Brief an Viktor, den Bischof von Rom, daß einige frühe römische Bischöfe das Halten des Passah am 14. Nisan verboten hätten. Dieses war das Datum der biblischen Feier, die jedes Frühjahr von Jesus und den Aposteln ►

gehalten wurde. Zu der Zeit, als das Halten des Passah am 14. Nisan verboten wurde, führten kirchliche Amtsträger die Fastenzeit und Ostern in das christliche Brauchtum ein.

Christi Worte verdreht

Ein Jahrhundert später berichtete die *Syrische Didascalia* von den Versuchen römischer Lehrer, die Worte Jesu, er würde „drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde“ begraben sein (Matthäus 12,40), mit einer Kreuzigung am Freitag nachmittag und einer Auferstehung am Sonntag morgen in Einklang zu bringen. Nach ihrer Begründung waren Jesu Leiden Teil der drei Tage und drei Nächte der Schrift.

Freitag morgen ab 9.00 Uhr bis Mittag wurde als der erste Tag gezählt, und von Mittag bis 15.00 Uhr (als es eine Finsternis gab) wurde als die erste Nacht betrachtet. Von 15.00 Uhr bis Sonnenuntergang wurde als zweiter Tag gerechnet und Freitag nacht bis Samstag morgen als zweite Nacht. Die Zeit des Tageslichtes am Samstag war der dritte Tag und die Nacht bis zum Sonntag morgen die dritte Nacht.

Mit anderen Worten, die drei Tage und drei Nächte im Grab, die Jesus als Zeichen nannte, daß er tatsächlich von Gott gesandt war, wurden in eine Zeitspanne von zwei Tagen und zwei Nächten umgewandelt oder in insgesamt nicht mehr als 48 Stunden. Zu späterer Zeit wurde noch weiter reduziert durch die Darstellung vom späten Freitag nachmittag bis zum frühen Sonntag morgen, was weitere 12 Stunden oder mehr wegnimmt. Solch eine Begründung setzt sich über Jesu klares Versprechen, daß er drei Tage und drei Nächte begraben sein würde, einfach hinweg.

Ostern und die Fastenzeit sind nicht biblisch und wurden nicht von den Aposteln oder der Kirche des ersten Jahrhunderts gehalten. Der biblische Bericht zeigt jedoch, daß die frühe Kirche gewissenhaft *andere Feste* hielt: das Passah mit den neuen Symbolen Brot und Wein und das Fest der Ungesäuerten Brote, genauso wie Jesus und die Apostel es getan hatten (Matthäus 26,17-19; Apostelgeschichte 20,6; 1. Korinther 5,8; 11,23-26). Diese wurden in späteren Jahren durch die Bräuche von Ostern und der Fastenzeit ersetzt.

Das Passah ist eine jährliche Erinnerung an Jesu Opfertod zur Bezahlung der Strafe für unsere Sünden (Matthäus 26,26-28). Das Fest der Ungesäuerten

Brote konzentriert sich auf die Notwendigkeit eines Christen, in Aufrichtigkeit, Wahrheit und Reinheit zu leben (1. Korinther 5,8).

Die nicht biblischen Feste der Fastenzeit und Ostern, die erst einige Jahrzehnte nach der Zeit Jesu und der Apostel eingeführt wurden, verdecken nur die wahre Bedeutung von Christi Leben, Tod und Auferstehung und dem Zweck seines Kommens.

Fakten über Jesu letzte Tage

Jesu Versprechen wurde exakt so erfüllt, wie er es gesagt hatte, eine Tatsache, die klar wird, wenn wir die Berichte der Evangelien studieren und vergleichen. Diese Aufzeichnungen geben eine klare, logische Erklärung, die vollkommen mit Jesu Worten übereinstimmt. Lassen Sie uns auf Jesu letzte Tage auf Erden konzentrieren, um die richtige Perspektive zu erlangen und zu verstehen, wie und wann diese Ereignisse stattfanden.

Jesus sagte, er würde wie der Prophet Jona drei Tage und drei Nächte begraben sein, und er würde am dritten Tag nach seiner Kreuzigung und seinem Tod auferstehen (Matthäus 12,39-40; 17,23; 20,19). Wenn man diese Schriftstellen zusammennimmt, sehen wir, daß er *am Ende des dritten Tages* nach seinem Tod auferstand. Lukas 23, Vers 44 zeigt, daß er um die neunte Stunde starb (nach jüdischer Zählung) oder um 15.00 Uhr. Er wurde innerhalb der nächsten paar Stunden begraben, so daß sein Leichnam vor dem herannahenden Sabbat im Grab lag (Johannes 19,31).

Jesu Auferstehung konnte nicht am Sonntag morgen geschehen sein, da Johannes 20, Verse 1-2 zeigt, daß er *bereits auferstanden war*, bevor Maria Magdalena frühmorgens zum Grab kam, „*als es noch finster war*“. Daher konnte sein Tod auch nicht am Freitag nachmittag stattgefunden haben, da dann sein Leib nicht drei Tage und drei Nächte im Grab gelegen haben konnte. Es ist eindeutig, daß die Tradition bzw. Erklärung von Karfreitag und Ostersonntag ohne biblische Grundlage sind.

Bemerken Sie auch, daß Johannes 19, Vers 31 erwähnt, daß der Sabbat direkt nach Jesu Tod „*ein hoher Festtag*“ war, nicht der wöchentliche Sabbat (von Freitag abend bis Samstag abend), sondern einer der *jährlichen* Sabbate, der erste Tag des Festes der Ungesäuerten Brote (siehe 3. Mose 23,6-7), der auch auf gewöhnliche Wochentage fallen kann. Tatsächlich werden in den

Evangelien zwei Sabbate – erst ein jährlicher Festtag und dann der reguläre wöchentliche Sabbat – erwähnt, ein Detail, das von den meisten übersehen wird. Dies kann bewiesen werden, indem man Markus 16, Vers 1 mit Lukas 23, Vers 56 vergleicht.

Markus berichtet uns: „*Und als der Sabbat vergangen war*, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben“ (Markus 16,1). Lukas' Bericht jedoch beschreibt, wie die Frauen, die Jesus folgten, sahen, wie sein Leib in das Grab gelegt wurde. „*Sie kehrten aber um und bereiteten wohlriechende Öle und Salben*“ für die endgültige Behandlung des Leibes. „*Und den Sabbat über ruhten sie nach dem Gesetz*“ (Lukas 23,56).

Markus berichtet uns, daß die Frauen die Kräuter *nach* dem Sabbat kauften, „*als der Sabbat vergangen war*“. Lukas jedoch berichtet uns, daß sie die Salben und Öle zubereiteten, wonach sie „*den Sabbat über ruhten ... nach dem Gesetz*“. Wie konnten die Frauen nach dem Sabbat Kräuter kaufen und sie dann zubereiten und am selben Sabbat ruhen?

Das ist offenkundig unmöglich – es sei denn, daß es *zwei* Sabbate gab, mit einem Tag dazwischen. Sobald wir dies erkennen, werden die beiden Berichte klar. Christus starb gegen 15.00 Uhr und wurde an jenem Tag gegen Sonnenuntergang in das Grab gelegt – einem Mittwoch im Jahre 31. An jenem Abend begann der hohe Sabbat, der erste Tag der Ungesäuerten Brote, der in diesem Jahr auf einen Donnerstag fiel.

Die Frauen ruhten an jenem Tag und kauften dann am Freitag die Kräuter und Öle für Jesu Leichnam und bereiteten sie zu, was weder am Festtag noch am wöchentlichen Sabbat getan werden konnte. Dann ruhten sie wieder am wöchentlichen Sabbat, bevor sie *vor Tagesanbruch* am Sonntag morgen zum Grab gingen, wo sie feststellten, daß Christus *bereits auferstanden war*.

Wenn wir einmal erkennen, daß es zwei Sabbate gab – zunächst ein jährlicher Festtag, der von Mittwoch abend bis Donnerstag abend gehalten wurde, und der normale wöchentliche Sabbat von Freitag abend bis Samstag abend –, wird die Erfüllung der Worte Christi klar.

Der Erlöser der gesamten Menschheit starb gegen 15.00 Uhr am Mittwoch und wurde an jenem Tag kurz vor Sonnenuntergang begraben. Von Sonnenuntergang Mittwoch bis Sonnenunter-

gang Donnerstag ergibt einen Tag und eine Nacht; von da an bis Sonnenuntergang Freitag sind es zwei Tage und zwei Nächte und von dann bis Sonnenuntergang Samstag drei Tage und drei Nächte. Jesus Christus war am Ende dieses Zeitraums von drei Tagen und drei Nächten auferstanden, gegen Sonnenuntergang am Samstag. So war er bereits auferstanden, lange bevor die Frauen vor der Dämmerung am Sonntag morgen zum Grab kamen.

Jesus Christus wurde weder am Freitag nachmittag gekreuzigt, noch ist er am Sonntag morgen auferstanden. Die Tradition von Karfreitag und Ostersonntag ist eine Fabel. Wenn alle Fakten genau in Einklang gebracht werden, zeigt es sich, daß Jesus gegen 15.00 Uhr am Mittwoch starb, gegen Sonnenuntergang begraben wurde und gegen Sonnenuntergang am Samstag auferstand, drei Tage und drei Nächte später – so wie er es vorausgesagt hatte.

Die biblischen Feste

In der Tat sind die Feiertage, die von der allgemeinen Christenheit unserer Zeit gehalten werden, nur ein schwacher Abglanz der wahren biblischen Lehren. Ostern und die Fastenzeit sind kein ausreichender Ersatz für die wunderbaren Wahrheiten, die durch die wahren Feste Gottes offenbart werden. Mit ihrer Ablehnung der sogenannten „jüdischen“ Feste der Bibel haben Theologen und Geistliche den wunderbaren Plan Gottes für die Menschen verschleiert. Was sind nun die wahren christlichen Feste der Bibel und ihre Bedeutung?

Das Passah: Zusätzlich zum wöchentlichen Sabbat gebietet Gott das Halten seiner Jahresfeste, die bis auf eine Ausnahme alle „jährliche Sabbate“ sind, wie diese Feste auch genannt werden: „Dies sind aber die Feste des HERRN, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen an ihren Tagen“ (3. Mose 23,4). In ihrer Reihenfolge ist das Passah das erste dieser Feste (3. Mose 23,5).

Es wurde zur Zeit des Auszugs Israels aus Ägypten eingeführt, als Gott den Todesengel sandte, um die Erstgeborenen in jenem Land zu töten. Nur die Haushalte, die ein Lamm geschlachtet und sein Blut an die Türpfosten gestrichen hatten, wurden vor dem Tod bewahrt (2. Mose 12,12-13).

Das von den alten Israeliten geschlachtete Lamm versinnbildlichte das Opfer Jesu für die ganze Menschheit

(1. Korinther 5,7). Unsere Sünden trennen uns von Gott (Jesaja 59,2), und „der Sünde Sold ist der Tod“ (Römer 6,23). Als das „Lamm Gottes“ (Johannes 1,29) opferte Jesus sein eigenes Leben, um die Todesstrafe für uns zu zahlen, damit wir mit Gott versöhnt werden können (Epheser 2,16; Kolosser 1,20). Um diese Versöhnung zu erfahren, müssen wir bereuen und umkehren, getauft werden und Gottes heiligen Geist empfangen (Apostelgeschichte 2,38).

Ohne das versöhnende Opfer Christi gäbe es keinen Plan Gottes, wie wir ihn kennen. Das Opfer Jesu Christi als unser Passah ist die Grundlage unserer Versöhnung mit Gott und leitet Gottes wunderbaren Plan ein, wonach auferstandene Menschen, nach ihrer Verwandlung in Geistwesen, Teil seiner Familie werden.

Die Ereignisse, die von den nachfolgenden Festen versinnbildlicht werden, hängen ausnahmslos von dem Opfer Jesu Christi ab, dargestellt durch das neutestamentliche Passah.

Die Tage der Ungesäuerten Brote: Dieses Fest dauert sieben Tage und schließt sich unmittelbar an das Passah an. Während dieser sieben Tage sollen wir am ersten und am letzten Tag ruhen und uns versammeln. Gott gebietet uns, daß niemand während dieser Tage gesäuertes Brot (mit Hefe oder Sauerteig durchsetzt) essen oder in seinem Haus haben sollte (2. Mose 12,15-18; 3. Mose 23,6-8).

Ursprünglich wurden diese Tage als Erinnerung an Israels Errettung aus Ägypten eingeführt. Heute haben sie eine viel größere Bedeutung. Sie lehren uns, daß Christen, die durch das Opfer Christi von ihren Sünden errettet wurden, alle Bosheit aus ihrem Leben ausmerzen und sie durch Gerechtigkeit ersetzen sollen.

Paulus verglich die Sünde mit Sauerteig und stellte fest, daß in derselben Weise, wie Sauerteig einen ganzen Laib Brot durchsäuert, die Sünde auch andere Bereiche des eigenen Lebens und des Lebens anderer Menschen beeinflusst: „Wißt ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Darum schafft den alten Sauerteig weg, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja ungesäuert seid.“

Denn auch wir haben ein Passahlamm, das ist Christus, der geopfert ist. Darum laßt uns [Christen] das Fest feiern nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schlech-

tigkeit, sondern im ungesäuerten Teig der Lauterkeit und Wahrheit“ (1. Korinther 5,6-8).

Das Fest der Ungesäuerten Brote versinnbildlicht auch die Vergebung der Sünde, die wir durch die Taufe in Anspruch nehmen. Paulus schrieb, daß die Durchquerung des Roten Meeres durch die Israeliten (am Ende des Festes der Ungesäuerten Brote) ihre symbolische Taufe war und uns zum Vorbild dienen soll (1. Korinther 10,2, 6).

Nachdem unsere Sünden vergeben worden sind, müssen wir vorangehen, indem wir mit Gottes Hilfe denselben Charakter in unserem Leben annehmen, den uns unser Erlöser, Jesus Christus, durch sein persönliches Vorbild vorlebte (Epheser 2,10; Philipper 2,5; 1. Johannes 2,6). Jesus nannte sich „das Brot des Lebens“ (Johannes 6,35). Das Halten der Tage der Ungesäuerten Brote versinnbildlicht die Bereitschaft eines Christen, dem „ungesäuerten“ oder vollkommenen, sündenlosen Leben Jesu Christi nachzueifern, d. h., Christi Gesinnung zu verinnerlichen.

Pfingsten: Das nächste gebotene Fest ist Pfingsten, ein Tag der Ruhe und der heiligen Versammlung, 50 Tage nach dem wöchentlichen Sabbat während des Festes der Ungesäuerten Brote (3. Mose 23,15-16). Seine Bedeutung wird in der Apostelgeschichte, Kapitel 2 deutlich. Nach dem angeordneten Warten in Jerusalem (Apostelgeschichte 1,4-5) erhielten Jesu Jünger zu Pfingsten, wie versprochen, den heiligen Geist (Apostelgeschichte 2,1-4).

Der heilige Geist erfüllte sie mit der Kraft Gottes. Aufgrund ihres inspirierten Predigens bereuten viele, ließen sich taufen und empfingen ebenfalls den heiligen Geist (Verse 37-41). Die neutestamentliche Kirche war somit sozusagen geboren.

Pfingsten versinnbildlicht Gottes Volk – die Kirche Gottes –, das durch den heiligen Geist verändert und erneuert wird. Jener Geist leitet Gläubige in Gottes Wahrheit (Johannes 16,13) und in ein vollständig verändertes Leben: „Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes“ (Römer 8,14, Elberfelder Bibel). Ohne diesen Geist können wir weder Gottes und Christi (Vers 9), noch Teil seiner Kirche sein (1. Korinther 12,12-13).

Dieses Fest wird auch das Fest „der Erstlinge“ genannt (2. Mose 23,16), ein Fest zur Zeit der ersten reifen Getreideähren der Frühjahrsernte. Jesus und ►

die in diesem Zeitalter Bekehrten werden die Erstlinge der geistlichen Ernte Gottes genannt (1. Korinther 15,20. 23; Jakobus 1,18). Die größere Ernte der ganzen Menschheit, die durch das Laubhüttenfest und den Letzten Großen Tag versinnbildlicht wird (Offenbarung 20,5), findet später statt.

Der Posaumentag: Der Posaumentag, durch das Ertönen von Posaunen gekennzeichnet, ist ein Tag der Ruhe und der heiligen Versammlung, wie in 3. Mose 23, Verse 24-25 geboten wird. Dieses Fest ist die Ankündigung für das zweite Kommen Jesu Christi zur Erde zur Zeit der in der Offenbarung erwähnten „letzten Posaune“.

Zu der Zeit werden alle, die in Christus gestorben sind, auferstehen und zusammen mit den noch lebenden Christen in unsterbliche Geistwesen verwandelt werden (1. Korinther 15,51-52; 1. Thessalonicher 4,16-17; Offenbarung 11,15). In Offenbarung 20, Vers 6 lesen wir: „Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.“

Unsere endgültige Bestimmung beginnt auf Erden (Offenbarung 5,10), nicht im Himmel, und das aus gutem Grund. Wir werden Jesus Christus helfen, Millionen von Menschen zu zeigen, wie sie mit ihren Mitmenschen in Frieden leben können. Der Mensch soll den Weg des Friedens statt den Weg des Krieges lernen (Micha 4,3-4).

Alle Menschen werden dann überall lernen, miteinander auszukommen. Als Priester Gottes werden wir an dem wunderbaren Werk Gottes Anteil haben, wenn Gott die Welt mit sich selbst durch Jesus Christus versöhnt (2. Korinther 5,19). Das Resultat wird Frieden auf Erden sein.

Obwohl der Posaumentag die Rückkehr Jesu Christi als Friedensfürst ankündigt, wird die Sicherung des Friedens unter den Menschen nicht möglich sein, bis Gott den Urheber der Verwirrung, des Chaos und des Krieges – Satan den Teufel – tausend Jahre lang daran hindert, die Menschheit zu beeinflussen.

Der Versöhnungstag: Der Versöhnungstag, der nach 3. Mose 23, Verse 27-32 als gebotener Tag des Fastens, der Ruhe und der heiligen Versammlung zu halten ist, stellt einen weiteren Meilenstein in Gottes Plan dar. In einiger Hin-

sicht ähnelt er dem Passah, da Jesus Christus sowohl unser Passahlamm als auch unsere Versöhnung ist. Die Betonung der Versöhnungstagsfeier im alten Israel galt jedoch der nationalen Reinigung von Sünde (3. Mose 16,32-34). Somit versinnbildlicht der Versöhnungstag heute die über die persönliche Versöhnung (Passah) hinausgehende Versöhnung der gesamten Menschheit.

Um die Menschheit insgesamt von Sünde zu befreien, muß Gott Satan zuerst absetzen, da er uns ständig zur Sünde verführt (Matthäus 4,3). Dann können alle Menschen die Versöhnung Jesu Christi erhalten, um sie von ihren Sünden zu reinigen. Aus diesem Grunde wird eine der ersten Handlungen Jesu bei seinem zweiten Kommen die Entfernung Satans für tausend Jahre sein (Offenbarung 20,1-3).

Danach kann die Versöhnung der Welt mit Gott durch das Sühneopfer Christi in allem Ernst beginnen. Nach der Entfernung von Satan und seinem Einfluß werden alle Menschen Gottes heilsamen Frieden genießen.

Das Laubhüttenfest: Das nächste gebotene Fest in 3. Mose 23, Verse 33-36 ist das siebentägige Laubhüttenfest, eine besondere Zeit der heiligen Versammlung und der Freude. Es versinnbildlicht die tausendjährige Herrschaft Christi als König der Könige und die Fortsetzung des Einbringens der Ernte von Menschen für das ewige Leben (Johannes 4,35-36).

Diese friedvolle tausendjährige Herrschaft Jesu beginnt in Jerusalem und wird sich auf alle Nationen ausbreiten. Jesaja beschreibt diese Zeit, wenn „viele Völker ... hingehen und sagen [werden]: Kommt, laßt uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Und er wird richten unter den Heiden und zu rechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen“ (Jesaja 2,3-4).

Während dieser Zeit weltweiten Friedens wird jeder Mensch lernen, Gottes Wege zu gehen, und eine Gelegenheit bekommen, das ewige Leben zu erhalten: „Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und

sagen: Erkenne den HERRN, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken“ (Jeremia 31,34). Zu der Zeit wird „das Land ... voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt“ (Jesaja 11,9).

Der Letzte Große Tag: Das letzte in 3. Mose 23 gebotene Fest ist ein Tag der Ruhe und der heiligen Versammlung, der unmittelbar nach dem Laubhüttenfest folgt (3. Mose 23,36. 39). Dieser Tag versinnbildlicht das Gericht vor dem großen weißen Thron, das in Offenbarung 20, Verse 11-13 beschrieben wird. Allen Menschen, die gestorben waren, ohne die Wahrheit über die unglaubliche Bestimmung ihres Lebens zu hören, wird nun diese Wahrheit offenbart werden.

Alle Toten – Menschen wie die Königin des Südens, die Einwohner der alten Stadt Ninive und die Menschen, die zur Zeit Jesu lebten – werden auferweckt (Matthäus 12,41-42). Diese Auferstehung zu physischem, sterblichem Leben wird im Detail in Hesekiel 37, Verse 1-14 festgehalten. Es handelt sich um „die anderen Toten“, von denen in Offenbarung 20, Vers 5 die Rede ist.

Gottes Plan ist allumfassend. Dieser wunderbare Plan sieht vor, daß alle Menschen die Gelegenheit bekommen werden, Gottes Wahrheit kennenzulernen und zur Reue zu kommen, weil Gott will, „daß allen Menschen geholfen werde“. Er möchte nicht, „daß jemand verloren werde, sondern daß jedermann zur Buße finde“ (1. Timotheus 2,4; 2. Petrus 3,9). Dies ist die Zeit, wenn die große Mehrheit der Menschen von den Toten auferweckt wird, um ihre Heilsgelegenheit zu bekommen. Millionen von Menschen wird die Gabe des ewigen Lebens angeboten werden, so daß auch sie endlich die Bestimmung ihres Lebens erfahren und erfüllen können.

Was für ein wunderbarer Plan! Er offenbart sich nicht durch die Feiertage der abgewandelten Christenheit unserer Zeit, sondern allein durch die Festtage, die Jesus, seine Apostel und die ersten Christen gehalten haben. Gott hat ihn vor dem Anfang der Zeit vorgesehen (1. Petrus 1,18-20). Wie können wir daran teilhaben? „Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein“ (Offenbarung 21,7). ■